

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2133. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezirker
keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettzeile (Masse's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Mittliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr)
Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 212

Dienstag, den 8. Dezember 1925

77. Jahrgang

Amthlicher Teil

Auf Blatt 395 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **F. Paul Seifert in Brettnig** betreffend, ist heute eingetragen worden:

Der Lederwarenfabrikant Johann Friedrich Paul Seifert in Brettnig ist infolge Todes ausgeschieden.

Der Kaufmann Paul Felix Seifert in Brettnig ist Inhaber.

Amtsgericht Pulsnitz, am 28. November 1925.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 10. Dezember 1925, abends 1/8 Uhr

im großen Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung.

Öffentlich: I. Kenntnisnahmen. II. Beratungen und Beschlusfassungen: 1. Nachbewilligung für das Stadtab auf das Jahr 1925. 2. Bau eines Auf-

bewahrungsschuppens für Fahrräder in der Stadtschule. III. Evt. Anfragen und Anträge.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Pulsnitz, den 7. Dezbr. 1925.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Walther Hier.

Am 9. Dezember 1925 sollen im Schützenhaustunnel zu Pulsnitz

1. 1600 laufende Meter Säumenband
2. 1100 " " Musterkoffergurt

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 8. Dezember 1925.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Mittwoch, den 9. Dezember 1925, vormittags 11 Uhr

soll im **Mittelgasthof in Lichtenberg** zwangsweise gegen Barzahlung 1 Kollwagen meistbietend öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz

Das Wichtigste

Am 15. Dezember sind insgesamt 2 950 Arbeitern des Ruhrreviers gekündigt worden.

Die abgelaufene Woche hat in Berlin 44 Konkurse und Zahlungseinstellungen gebracht. Arbeiterentlassungen erfolgten in 314 Betrieben.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten gehen fortlaufend weiter. Die ständige Fühlungnahme macht eine neue Konferenz überflüssig.

In den politischen Kreisen Londons wird davon gesprochen, daß Chamberlain und Briand der Nobelpreis für Frieden für 1926 zugesprochen werden soll.

In Südserbien haben starke Regengüsse und Kälte großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Brücken sind zerstört worden. — In ganz Ungarn herrscht starke Kälte. Das Thermometer fiel auf 16 Grad unter Null. Die Donau ist mit Treibeis bedeckt. Bei Andauern des Frostes dürfte es zu Störungen des Schiffverkehrs kommen. — Die Kälte in Frankreich hat sich in allen Teilen des Landes verschärft. — Auch in Italien herrscht scharfer Frost.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Versammlung mit Vortrag.)
Nachdem am 15. November der hiesige Land- und forstwirtschaftliche Verein seine alljährigen im Winterhalbjahr stattfindenden Monats-Versammlungen durch eine anlässlich des 100. Geburtstages veranstaltete besondere Kührfeier eröffnet hatte, fand am letzten Freitag, den 4. Dezember in den oberen Räumen des Rathauses eine weitere Versammlung statt. Nach Eröffnung derselben durch Herrn Vorsitzenden Dr. Weizmann gedachte derselbe in warmen, zu Herzen gehenden Worten des am 19. November durch den Tod entrissenen Ehrenmitgliedes Herrn Reinhold Gude, er hob insbesondere die vielen Verdienste, die der Verbliebene als langjähriges Vorstandsmitglied sich um den Verein erworben, ihm dadurch ein liebes Gedenken für alle Zukunft gesichert habe. Vater Gude war einer der seltenen eine Verfallung trotz seines Alters veräumte, sein stiller, aber immer stets vorworfommender, von Herzensgüte und Menschenfreundlichkeit zeugender Umgang hatten ihm auch im landwirtschaftlichen Bereich viele Freunde gewinnen lassen und die weit über 100 Personen zählende Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Des weiteren wurde ein Dankschreiben der Familie Gude für die dem Verbliebenen während der Versammlung zur Kenntnis gebracht. Nach Erledigung verschiedener Eingänge und Vereinsangelegenheiten vollzog der Vorsitzende Herr Dr. Weizmann die sachungsgemäß für langjährige Dienstzeit vom Verein zulässige Anerkennung und Prämierung; es betraf die Wirtschaftsgelhilfin Fräulein Weizner, welche bereits 7 volle Jahre bei Herrn Gutsherrin Emil (Eilold, Großnaundorf zur vollsten Zufriedenheit im Dienst gestanden hat. Der Herr Vorsitzende hob insbesondere das

heute so seltene Vorbild der Treue und Zuverlässigkeit, welche unter unsern heutigen landwirtschaftlichen Dienstboten so selten ist, von Fräulein Weizner hervor. Als Anerkennung überreichte der Herr Vorsitzende eine Ehrenurkunde unter Glas und Rahmen, sowie ein Kaffeeservice mit Widmung und schloß mit den besten Glückwünschen für Dienstherren und Dienstboten. Fräulein Weizner brachte sichtlich bewegt durch Gänbedruck bei den einzelnen Vorstandsmitgliedern ihren Dank zum Ausdruck. Hierauf wurde Herr Inspektor Sobbe auf Rittergut Pulsnitz nach erfolgter Zustimmung des Vereins unter entsprechenden Glückwünschen als neues Mitglied vom Herrn Vorsitzenden aufgenommen. Den Hauptteil der Versammlung bildete ein Vortrag über: „Das Neuzüchten der Tiere in seinen Beziehungen zur Leistung derselben“ von dem in unserer Westlausitz in guter Erinnerung stehenden und in Landwirtskreisen gut bekannten Herrn Landwirtschaftsrates Dietrich. Der geschätzte Redner streifte zunächst die allgemeine Wirtschaftslage unserer deutschen und insbesondere sächsischen Landwirtschaft, gab an der Hand von Beweisen drastische Bilder von der großen Notlage, welche hervorgerufen durch zu große Steuerlasten, Unrentabilität des Getreidebaues, sowie auch des Kartoffelbaues (wenn teures Saatgut verwendet), Geldknappheit durch die durch den Staat bei unserm Feindbünd für ganz ungünstige und harte Bedingungen aufgenommenen Darlehen verurteilt, sich unsere Landwirtschaft befindet. Warnte recht ernsthaft vor dem Gebrauch von Wechsell, die manchem Landwirt schon gegenwärtig seine Scholle gekostet hätte, hob in klaren ausführlichen Darlegungen die Vorzüge einer rationellen Tierzucht verbunden mit Milchzucht hervor und gab viele, sehr wichtige Ratschläge zu derselben. Reicher Beifall folgte dem überaus lehrreichen Vortrag. Nach Eröffnung der Aussprache wurde von Herrn Bürgermeister Seifert-Weißbach das neue Kinderzuchtgesetz zur Diskussion gestellt, welche von vielen Herren benutzt wurde. Man hörte von Härten, ebenso von nicht zu unterbindenden Gefahren der Ansteckung durch Scheidenkatarrh, aber auch von dem sicher zu erwartenden Segen welchen das Gesetz trotz des eisernen Zwanges für die sächsische Viehwirtschaft bringen soll. Herr Landwirtschaftsrat beteuerte, daß die gegenwärtige Zeit mit ihren so ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen zur Einführung dieses Gesetzes als sehr ungünstig bezeichnet werden müßte, da besonders für den kleinen Landwirt die darin zugelassenen hohen Deckgelde, als eine gewisse Härte bezeichnet werden müßte, aber im übrigen bestimmt zum Wohl der Landwirtschaft dienen wird. Herr Tierarzt Dr. Poth machte recht interessante Erläuterungen bezüglich des heute so häufig auftretenden Scheidenkatarrhs sowie der Tuberkulose und des Tuberkuloseheilungsverfahrens, die von der Versammlung recht dankbar entgegengenommen wurden. Erst gegen 1/10 Uhr wurde vom Vorsitzenden Herrn Dr. Weizmann die Versammlung geschlossen mit dem Wunsche, daß auch in den weiteren Monatsversammlungen, wobei ebensolche lehrreiche Vorträge gehalten würden, deren wissenschaftliche Werte und praktische Ratschläge zu einem gewissen Teil den heutigen schweren Wirtschaftskampf zu erleichtern, im Stande wären. Zinf.

Pulsnitz. (Filmabend.) Der hiesige evangelische Jungmännerverein beabsichtigt, am Mittwoch, den 9. Dezember abends im Saale des Bürgergartens einen öffentlichen Filmabend zu veranstalten. Er möchte einmal einem größeren Kreise die Möglichkeit geben, einen Eindruck von der Größe des Verbandswerkes im Deutschen Reich zu bekommen. Er bringt deshalb den anlässlich der diesjährigen Pfingsttagung in Hannover aufgenommenen Film zur Vorführung. Ein 2. Film „Rettung aus Schnee und Eis“ soll zeigen, welchen Dienst der Film, recht angewandt, der Allgemeinheit leisten kann. Der Abend sei der Allgemeinheit, insbesondere den Freunden des Vereins bestens empfohlen. Näheres im Anzeigenteil und an den Anschlagtafeln.

— (Monatliche Entrichtung der Arbeitgeberabgabe.) Das Finanzministerium hat folgende Verordnung erlassen: „Den Arbeitgebern wird nachgelassen, die am 15. und 25. des Kalendermonats völlige Abgabe nach Maßgabe der im Gewerbebetriebe gezahlten Gehälter und Löhne auch dann, wenn die Abgabebeträge 10 Reichsmark erreichen, zusammen mit der am 5. des folgenden Kalendermonats völligen Abgabe zu entrichten. Arbeitgeber, die von der Möglichkeit der monatlichen Entrichtung der Abgabe Gebrauch machen, haben in der Nachweisung über die Höhe der vom Arbeitslohne der Arbeitnehmer als Steuerabzug einbehaltenen Beträge diese Beträge für den vollen vergangenen Kalendermonat anzugeben. Diese Verordnung gilt erstmalig für die am 15. Dezember 1925 fällig werdenden Abgabebeträge.“

— (Verbot des Mitführens von Stöcken usw. in Versammlungen.) Das Ministerium des Innern erläßt folgendes Verbot: Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit wird das Mitführen von Stöcken, Hundepeitschen und ähnlichen zum Schlagen verwendbaren Gegenständen, die zur Verletzung oder zur Einschüchterung dienen können, bei Versammlungen und Aufzügen verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 150 M oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

— (Am 3. Weihnachtsfeiertage darf gearbeitet werden.) Auf Anfrage teilt uns das Gewerbeaufsichtsamt Dresden mit, daß nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung an den Sonntagen, die unmittelbar auf zwei Feiertage fallen, den Bäckereien gestattet ist, wie an den Werktagen zu arbeiten, ohne daß es einer behördlichen Erlaubnis dazu bedarf. Dieser Fall tritt diesmal beim 3. Weihnachtsfeiertage, der auf einen Sonntag fällt, ein. Man wird also an diesem Tage frische Backwaren erhalten können.

— (Eine unliebliche Unterbrechung) ihrer Konzertreise nach Lichtenberg erfährt am Sonnabend die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 10 aus Bautzen, die im Klarenschen Obergasthof ein Konzert unter Leitung des Obermusikmeisters Kappler geben wollte. Ein in Bautzen stationierter Wagen der staatlichen Kraftwagenlinie sollte sie von Bautzen nach Lichtenberg bringen. Schon unterwegs zeigte der Wagen verschiedene Mucken, so mußten u. a. die Musiker am Kirchberg in Großröhrsdorf aussteigen, um den



Wagenauffstieg zu ermöglichen. Der Konzertanfang war schon herangefommen, als der Wagen auf der Fahrt im Forste in der Nähe des Langen Flügels beim Umschalten auf einen anderen Gang augenscheinlich infolge Versagens der Kupplung, langsam zurück und in den Straßengraben glitt. Dadurch kippte der Wagen um und legte sich platt auf die eine Seite. Die Insassen, die gerade bei einem Dauerstat saßen, wurden tüchtig durcheinandergeschüttelt, kamen aber mit dem Schrecken und einigen Schnittwunden durch Zersplittern der Fensterscheiben der zu unterst liegenden Seite davon. Mit Geistesgegenwart stellte der Wagenführer sofort die Benzinzufuhr ab, sodaß eine Explosion und Feuergefahr unterbunden wurde. Durch Zerschlagen einer Scheibe am hinteren Teile des Wagens gelangten die Musiker, 21 Mann, ins Freie. Nur die Pauke war entzwei gebrochen und einige Instrumente beschädigt. Die Musik wanderte dann zu Fuß nach Lichtenberg, woselbst die zahlreichen Besucher mehr als eine Stunde ungeduldig auf die Ankunft der Kapelle gewartet hatten. Trotz aller Schwierigkeiten wurde das Konzert durchgeführt. Die Lichtenberger Straße scheint innerhalb des Forstes eine rechte Unglücksstraße zu sein, denn mehrere Hundert Meter von der Unglücksstätte entfernt war augenscheinlich ein Steinbruchwerk in den Straßengraben geraten, wie ein dort lagernder Steinhaufen anzeigte und eine kurze Strecke oberhalb dieser Stelle einem mit Ziegeln beladenen Kraftwagen dasselbe Schicksal widerfahren. Die Ziegel waren noch am Waldrande aufgeschichtet. Der staatliche Kraftwagen lag noch am Sonntag an der Unglücksstelle.

Obersteina. (Die Mütterberatung) findet am Freitag, den 11. Dezember 1925, nachmittags 3 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein.

Großröhrsdorf. (Die Prämie der Heimatdanklotterie) im Betrage von 15 000 Mark ist einem hiesigen Einwohner in den Schoß gefallen, dem der Gewinn wohl zu gönnen ist. Der glückliche Gewinner hatte eine Anzahl Lose zum Vertrieb übernommen, diese aber nicht alle abgesetzt und den übrig gebliebenen Rest auf seine Hand gespielt. Auf eins dieser Lose fiel der Gewinn.

Ramenz. (Bedauerliche Unfälle.) Zwischen Jesau und Ramenz ist am Sonnabend vormittags ein Kutscher der Sandmühle Nebelschütz verunglückt. Die Pferde seines Geschirres scheuten und gingen durch, dabei riß die Peine und der Kutscher kam zum Fallen. Er erlitt Quetschungen des Kopfes und Rückens, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. — Im Grünsteinbruch Wiesa ereignete sich am Freitag mittags ein Unglücksfall. Ein Arbeiter glitt beim Aufsetzen einer Bohrmachine aus und kam zu Fall. Durch ein nachstürzendes Steingewicht wurde er dabei so schwer getroffen, daß er einen Oberschenkelbruch erlitt. Der Bedauernswerte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Öbbau. (Erfroren) ist im nahen Ottenhain ein Handwerksbursche. Man fand ihn in halberfrorenem Zustande in der Nähe der Brauerei auf. In der Gastwirtschaft erholte er sich wieder, doch fand man ihn am nächsten Morgen auf seinem Lager im Pferdestalle, wo er die Nacht zugebracht hatte, tot auf. Er hatte keinerlei Papiere bei sich.

Zittau. (Von Kurort Döbhu.) Das große Genesungshaus der Berliner Ortskrankenkasse ist jetzt für den Preis von 80 000 Mk. samt Inventar und Liegenschaften in den Besitz der Gemeinde Döbhu übergegangen. Zu dem Kaufpreis tritt noch eine nach den neuen Bestimmungen aufzuwertende Hypothek, die die Gemeinde mit übernimmt. Der Krankenhausbetrieb wird noch bis Mitte Februar 1926 fortgeführt. Die oberen Räume des prächtig gelegenen Heimes soll Kurgästen in Form eines durch die Gemeinde zu bewirtschaftenden Erholungs- und Fremdenheimes zur Verfügung gestellt werden. In das Erdgeschloß kommen die Diensträume des Bürgermeisters.

Dresden. (Landes-Versammlung.) In der letzten Sitzung der Landesinstanzen der Sozialdemokratischen Partei Sachsens wurde beschlossen, als Termin für die Landesversammlung den 30. Januar 1926 anzusetzen. Die „Leipziger Volkszeitung“ bemerkt dazu: Bekanntlich handelt es sich um die Abhaltung des ordentlichen Parteitages, der umständelhalber wegen der Aenderung des Geschäftsjahres um einige Monate verschoben worden ist.

Dresden. (Ein Siegesfest) (Sancti Virokratius.) Dem Teulonia-Sachsendienst wird aus Töplitz Schönau geschrieben: In Bezirksgericht der Badestadt Töplitz-Schönau war kürzlich nachts eingebrochen, im Präsidialzimmer die eisernen Kassen aufgerissen und für mehr als 400 000 Kronen Juwelen, Depositen, Sparschnecken usw. gestohlen worden. Vargeld fanden die Einbrecher feins, da dieses der gewissenhafte Kassenbeamte der Sicherheit halber in seiner Privatwohnung verwahrt hatte. Durch diese Vorsicht waren dem Staate 8 000 Kronen bar erhalten worden. Der Beamte hätte nun eigentlich eine Belohnung verdient. Dazu kam es aber nicht. Vielmehr entdeckte man, daß der Beamte wegen der verbotenen Verwahrung der Gelder außerhalb des Kassenraumes in sofortige Disziplinaruntersuchung zu ziehen sei. Das ist auch prompt besorgt worden und die Untersuchung gegen den gewissenhaften Beamten läuft. Der Fall ist überdies nur ein Gegenstück zu einem zweiten, der sich in Mittelböhmen vor gut vier Wochen abspielte. Ein Mann hatte gesehen, daß gegen einen Schnellzug ein Attentat geplant war, da man die Schienen verlegt bezw. verschaubt hatte. Es gelang seiner Umsicht, ein furchtbares Unheil zu verhüten. Hintennach kam er zwar zu keiner Belohnung, jedoch zu einer Ordnungstrafe, da ihn die Bahnverwaltung wegen verbotenen Fortretens der Gleise (!) angeklagt hatte. Das sind nicht etwa Aprilscherze im Dezember, sondern buchstäbliche Wahrheiten!

Dresden. (Die Sächsische Einzelhandels-gesellschaft hielt gestern im Hotel Bristol eine aus dem ganzen Lande gut besuchte Vertreterversammlung ab. Die Begrüßungsansprache hielt der erste Vorsitzende, Handels-

gerichtsrat Heinrich. Er wies auf die schwierige Lage des Einzelhandels trotz der Nähe der Weihnachtszeit hin. Der Vorsitzende des Dresdner Einzelhandelsverbandes, Direktor Hörsch, forderte zu noch festerem Zusammenschluß des Einzelhandels auf. In gleichem Sinne sprach sich Kreischaupfandmann Bud namens der Behörden aus. Sodann erstattet der geschäftsführende Vorsitzende der Sächsischen Einzelhandels-gesellschaft, Professor Dr. Kastner, den Bericht. Unsere Wirtschaft, auch der Einzelhandel, so führte er aus, befindet sich in einer Panikstimmung. Die Preisentwertung der Regierung habe nichts Greifbares erbracht und nur Verwirrung angerichtet. Es gäbe keinen anderen Schutz gegen die Kartelle als die Zulassung der ausländischen Konkurrenz. Die Vermehrung der Handelsbetriebe sei an der Teuerung nicht schuld. Die Konsumvereine müßten unter den gleichen Bedingungen wie der Einzelhandel arbeiten. Zu verbieten sei der Handel der Beamten in den Diensträumen der Behörden. Leider habe die Regierung selbst oft preissteigernd gewirkt, wie beim Salz. Die Steuern seien zu hoch und der Steuererhebungsapparat viel zu kostspielig. Der Einzelhandel verlange kein Sonderrecht, sondern allgemeine Gerechtigkeit um des Ganzen willen. — Hierauf verbreitete sich Finanzminister Dr. Reinhold über Finanz- und Kreditfragen. Die Krise, in der wir uns befinden, sei eine Kapitalkrise. Selbstverständlich spiele die brutale Steuererhebung auch eine Rolle hierbei. Durch die Sachwertpsychose der Bevölkerung sei viel Kapital sinnlos festgelegt worden. Leider müsse zugegeben werden, daß auch auf dem Gebiete der Aufblähung des Handels viel gesündigt worden sei. Dem Handel sei aber keine geringere Bedeutung zuzusprechen als der Produktion. Es komme vor allem jetzt darauf an, die angeamלטeten Gelder so zu verwenden, daß sie der Gesamtwirtschaft dienen. Dem Steuerpflichtigen dürfe nur soviel abgenommen werden, wie er vernünftigerweise leisten könne. Wenn alle Fehlerquellen beseitigt würden, dann müßte es möglich sein, zu einem Steuersystem zu kommen, das den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft erleichtert. So erfreulich der wachsende Sparsinn sei, so reiche er für unser Kreditbedürfnis nicht aus. Unsere Wirtschaft bedürfe zum Aufbau unbedingt des aus-

**Praktisches
Weihnachtsgeschenk**
MAGGI Würze in Flaschen
MAGGI Suppen in Würfeln
MAGGI Fleischbrühwürfel
Man achte genau auf den Namen MAGGI

ländischen Kredits, der natürlich nur zu produktiven Zwecken benützt werden dürfe. Endlich forderte der Redner eine vernünftige Diskontopolitik der Reichsbank. An letzter Stelle sprach der geschäftsführende Vorsitzende der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Oberregierungsrat a. D. Dr. Tiburtius über die Arbeit des Verbandes. Er meinte, wir produzierten reichlich und gut, setzten aber leider zu wenig ab. Kaufkraft könne man nur gelegentlich einmal durch Lohnerhöhungen schaffen, wenn festliegende Kapitalien dazu benützt würden, sonst sei die Lohnerhöhung kein Allheilmittel. In den Locarnoverträgen müsse man den Anfang der Befriedigung Europas zur Durchsetzung richtiger wirtschaftlicher Grundsätze begrüßen. Der Einzelhandel führe einen Kampf um seine richtige Stellung in der Volkswirtschaft und Industrie und Großhandel sollten im Einzelhandel einen gleichberechtigten Mitarbeiter sehen. — Hierauf wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

**Vor neuen deutsch-französischen
Wirtschaftsverhandlungen.**

○ Berlin. Die Verhandlungen über den deutsch-französischen Handelsvertrag werden zweifellos in der nächsten Zeit wieder beginnen, wenn auch das Datum noch nicht feststeht. Die deutsche Regierung hat schon in Paris ihre Bereitwilligkeit zur Wiederaufnahme der Verhandlungen zu erkennen gegeben, hat von der französischen Regierung aber noch keine Antwort erhalten. Die Verhandlungen werden nicht unter günstigeren Anzeichen aufgenommen werden, als sie seinerzeit abgebrochen wurden. Noch immer ist das Gesetz vom Jahre 1919 in Kraft, nach dem Frankreich zwar von anderen Nationen das Recht der Meistbegünstigung entgegennehmen kann, aber auf keinen Fall seinerseits die Meistbegünstigung einräumen darf. Dieser sehr merkwürdige und völlig einseitige Standpunkt hat sich als die stärkste Hemmung jeglicher Verständigung erwiesen, und bereits Clementel wie auch Chaumet haben versucht, auf dem Wege der Auslegung, die traffe Einseitigkeit zu mildern. Wir sind auch noch bereit, für einen gewissen Zeitraum

ein Provisorium zuzugestehen,

das eine geringe Diskriminierung der deutschen Einfuhr gegen entsprechende Gegenleistungen in Aussicht nimmt. Aber auch hierzu hat sich Frankreich bisher nicht bereit gefunden. Der französische Standpunkt ist nur zu erklären aus der völlig unbegründeten Furcht vor einer Ueberschwemmung des französischen Marktes durch billige deutsche Waren. In Wirklichkeit produziert Deutschland aber im Augenblick teurer als Frankreich. Wir hätten eigentlich gar keinen Grund, die Handelsvertragsverhandlungen zu forcieren. Durch die Valutaverschlechterung kann Frankreich heute alle anderen Staaten unterbieten, ähnlich wie seinerzeit Deutschland während des Verfalles der Mark. Verständlicherweise werden

daher in Deutschland die Stimmen immer zahlreicher, die die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich erst nach der Stabilisierung des Franken abschließen wollen.

Eigentlich sind es nur politische Erwägungen, die den Fortschritt auf dem Wege der Beseitigung der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten wünschenswert erscheinen lassen. Aber natürlich kann der gute Wille nicht so weit gehen, daß wirtschaftliche Lebensinteressen Deutschlands aufs Spiel gesetzt werden. Uebrigens ist in Frankreich selbst die Billigung der Regierungspolitik durchaus nicht ungeteilt. Besonders die südfranzösischen Gemütsbauern, die früher einen lebhaften Export von Frühgemüse nach Deutschland hatten, sehen sich jetzt gegenüber den Italienern schwer benachteiligt. Es ist sogar schon zu deutlichen Ausbrüchen der Unzufriedenheit gekommen. Man wird darauf hinweisen können, daß wir ja jederzeit bereit gewesen sind, und es heute noch sind, den französischen Gemütsbauern die gleichen Bedingungen einzuräumen, wie ihre italienischen Kollegen sie haben, falls uns der französische Staat ein ähnliches Entgegenkommen zeigt, wie es von Seiten Italiens geschehen ist.

Politische Rundschau.

Schwierige Bildung der Reichsregierung.

○ Berlin. Die angekündigte Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichstagspräsidenten Löbe hat am Sonntag stattgefunden. Die Unterredung trug einen rein informativischen Charakter und hatte den Zweck, den Reichspräsidenten über die parlamentarische Gesamtlage und die Schwierigkeiten einer Regierungsbildung auf parlamentarischer Basis im einzelnen ins Bild zu setzen. Selbstverständlich ist Herr Löbe nicht in seiner Eigenschaft als Parteimann, sondern lediglich als überparteilicher Reichstagspräsident zum Reichspräsidenten gebeten worden. Am Montag empfing der Herr Reichspräsident die Führer der Fraktionen, und zwar in der Reihenfolge der Fraktionsstärke, so daß nacheinander die Vertreter der Sozialdemokraten, der Deutschnationalen, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei beim Reichspräsidenten erschienen. Erst nach Beendigung der Unterredungen beabsichtigt der Reichspräsident, eine Entschließung über die Auftragserteilung zur Regierungsbildung zu fassen. Das demissionierte Kabinett führt inzwischen die Geschäfte weiter, ohne daß irgendwelche wesentlichen Aktionen zurzeit im Gange oder geplant werden. Auch außenpolitisch sind die in den Londoner Besprechungen vorbereiteten Unterhandlungen noch nicht weiter gefördert worden, insbesondere, da der neue deutsche Reichsminister für die Rheinlande, Freiherr Langwerth von Simmern, noch nicht von seinem Abchiedsbesuch aus Madrid zurückgekehrt ist.

Zur Regierungsumbildung.

Berlin. In parlamentarischen Kreisen ist man im Augenblick sehr darüber im Zweifel, ob eine Regierung auf der Basis der Großen Koalition längere Dauer haben würde und ob nicht eine Regierung der Mitte unter Führung des bisherigen Reichskanzlers Dr. Luther dann längere Zeit im Amte bleiben könnte, wenn die Auswahl entsprechender Fachmänner für die einzelnen Ressorts, insbesondere für das Reichswirtschaftsministerium, so vorgenommen wird, daß nimmehr wirklich überlegene sachliche Arbeit geleistet wird. Dem Reichspräsidenten sind sowohl von den Sozialdemokraten wie auch vor allem von den Vertretern der Deutschen Volkspartei die Schwierigkeiten der Bildung der Großen Koalition vorgetragen. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Reichspräsident nimmehr den bisherigen Reichskanzler Dr. Luther mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragen wird, ohne dabei irgendeine Bindung für die Zusammenfassung der Regierung auszusprechen. Dr. Luther würde dann zunächst auch mit den Deutschnationalen Fühlung nehmen.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung werden sich nach parlamentarischer Ansicht zunächst nicht auf Personenfragen, sondern auf Wirtschaftsfragen erstrecken, und zwar auf Grund des von der Sozialdemokratie vorgelegten Wirtschaftsprogramms. Wenn diese Verhandlungen, die dann gleichzeitig die Bildung der Großen Koalition zum Ziel haben würden, gescheitert sind, was allgemein als sicher angenommen wird, würde es die Bildung der Koalition der Mitte nur noch schwieriger machen, wenn Zentrum und Demokraten unbedingt an der Bildung der Großen Koalition festhalten sollten. Man vermutet aber im Reichstag, daß Zentrum und Demokraten diesen Standpunkt aufgeben, sobald sich herausgestellt hat, daß die für eine Große Koalition in Betracht kommenden Parteien sich auf ein Wirtschaftsprogramm nicht einigen können. Sollten diese Verhandlungen sich beschleunigen lassen, würde die Bildung einer Regierung der Mitte unter Dr. Luther relativ schnell, vielleicht sogar vor Weihnachten, vor sich gehen können.

Deutsche Volkspartei und Regierungsbildung.

Berlin. Parteioffiziös wird mitgeteilt: Der Reichspräsident empfing am Montag als Vertreter der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die Herren Dr. Scholz und Dr. Curtius zur Besprechung der Regierungsbildung. Auf den Hinweis des Reichspräsidenten, daß die Bildung einer Regierung auf breiter Basis angesichts der gegenwärtig schweren Lage erwünscht sei, wofür nur ein Zusammenarbeiten der Parteien von den Sozialdemokraten bis zur Deutschen Volkspartei in Frage käme, erklärten die beiden Vertreter ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen nach dieser Richtung. — Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ist auf Donnerstag vormittag 10 Uhr einberufen.

Rein Auftrag zur Regierungsbildung vor Freitag

Berlin, 7. Dezember. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird der Reichspräsident erst dann einer Persönlichkeit den Auftrag zur Kabinettsbildung erteilen, wenn ihm die Mitteilungen der Parteien über ihre Haltung bekannt

gegeben sind. Da die Parteiführer in den heutigen Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten zugesagt haben, die Stellungnahme der Parteien bis Donnerstag zu unterbreiten, so dürfte der Auftrag zur Kabinettsbildung frühestens am Freitag erfolgen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht über das Problem der heutigen Wirtschaft

Stuttgart, 8. Dezember. Die Handelskammer Stuttgart hatte anlässlich der Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu einer Feilsitzung eingeladen, in der Dr. Schacht in programmatischer Weise auf die gegenwärtigen Wirtschaftsprobleme einging. U. a. führte Dr. Schacht aus: Bei allen Maßnahmen der Reichsbank für Kreditgewährung müsse man berücksichtigen, daß von der Kreditseite allein die Wirtschaftskrise nicht behoben werden könne. Daß wir in der Kreditgewährung nicht schematisch verfahren dürfen, ist selbstverständlich. Daß die Reichsbank erst jetzt zu Kredit-erleichterungen geschritten sei, habe seinen Grund darin, daß in den Sommermonaten wegen der Abgabe von Dividenden an die Wirtschaft die Deckung der Währung nicht unerheblich schlechter als heute gewesen sei. Was die erwähnte Belastung der Wirtschaft durch den Staat in Form von Steuern und sozialen Lasten anlangt, so müsse man feststellen, daß der Diskursus heute legen Endes den Tod der deutschen Wirtschaft bedeute. Die Forderungen des Staates müßten unbedingt zu Gunsten der Lebensnotwendigkeit der deutschen Wirtschaft zurückgedrängt werden. Wir befinden uns, so führte der Redner weiter aus, in wirtschaftlich technischer Hinsicht in einer Periode der technischen Umstellung, die aus der Not der Zeit heraus entstanden ist. Durch Zusammenschluß gleichartiger Betriebe lasse sich in vielen Fällen die Produktion verbilligen. Krieg und Versailles hätten die Vernichtung Deutschlands gewollt. Das Dawesabkommen will das Gegenteil, sei aber nicht durchführbar, wenn die deutsche Wirtschaft nicht auf die Vorkriegshöhe gebracht werde. Ein gesundes Deutschland sei nur möglich, wenn Europa und vor allen Dingen Deutschland nach außen hin gesund sei. Diese Ansicht begünne sich durchzusetzen und zwar auch auf der Gegenseite. Aus diesem Grunde sei auch der Locarnovertrag zu begrüßen. Der dritte Schritt würde sein, stabile Verhältnisse in ganz Europa herbeizuführen.

Graf von der Goltz 60 Jahre alt.

Berlin, 8. Dezember. Vollendete General Graf von der Goltz, der bekannte Führer unserer Truppen im Baltikum und Finnland, sein 60. Lebensjahr. Nach dem Kriege sowohl als Führer des Jungdeutschlandbundes wie im Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands für die vaterländische Bewegung tätig, ist sein Ziel die Wehrhaftmachung der deutschen Jugend und der enge Zusammenhalt der vaterländisch-völkischen Bewegung.

Neue Befähigungslasten.

München. Aus Zweibrücken wird gemeldet, daß die Befähigungsbehörde für die dauernde Unterbringung eines Regiments von 2200 Mann einen Saal und 86 Wohnungen angefordert hat. Unter den Wohnungen befinden sich acht für Stabsoffiziere, darunter eine mit vierzehn Zimmern, dreizehn Wohnungen für Hauptleute, dreißig für Leutnants und 35 für Unteroffiziere. Eine Erfüllung dieser Forderungen der Befähigungsbehörde wird im Hinblick auf die jetzige Jahreszeit allgemein als unerträglich empfunden. Durch diese Maßnahmen werden achtzig Familien auf die Straße gesetzt.

Polens Zollpolitik.

Warschau. Der Minister für Handel und Industrie, Olski, informierte die Warschauer Pressevertreter über die neue Zollpolitik der Regierung. Er erklärte u. a., er sei der Ansicht, daß die inländischen Produkte unter den gegenwärtigen Umständen, und zwar mit Rücksicht auf die Absatzmagnation, einen tatkräftigen Zollschutz brauchen. Die in dem neuen Tarif durchgeführte Milderung der Zollsätze, die ab 1. Januar 1926 in Kraft treten wird, sei in engem Einverständnis mit den Vertretern der Wirtschaftskreise durchgeführt worden. In dem neuen Zolltarif wurde der Einfuhrzoll auf eine ganze Reihe von Industrie-Erzeugnissen erheblich erhöht, dagegen wurde die Frage des Schutzzolles für landwirtschaftlichen Produkte in dem neuen Tarif noch nicht entschieden.

Wandervelle über das Verhältnis Belgiens zu Russland.

Brüssel. Die belgische Zeitung „Le Peuple“ veröffentlicht ausführliche Äußerungen des Ministers des Äußeren über die Frage der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen Belgiens mit Russland. Wandervelle sagte: Diese Frage wird im Ministerium des Äußeren ernstlich geprüft. Die Regierung legt dem gegenwärtig zwischen beiden Ländern stattfindenden Handel keine Hindernisse in den Weg. Einige belgische Industrielle und Kaufleute sprachen die Befürchtung aus, daß unsere Industrie und zu den Sowjets wiederhergestellt haben, ins Hintertreffen gedrängt werden könnten. Hinsichtlich der Anerkennung der Sowjets müssen wir immer unsere Entscheidung gegenüber den Regierungen vorbehalten, die wir bereits anerkannt und die heute in die Republik der Sowjets aufgenommen sind.

Paris und die deutsche Regierungsbildung.

Paris. Anlässlich der neuen Regierungsbildung in Deutschland weist der „Temps“ darauf hin, daß Regierungsbildung in Deutschland gewöhnlich lange andauern und schwer zu lösen sind. Es gäbe im Augenblick keine bestimmte Mehrheit im Reichstag, weder auf der rechten noch auf der linken Seite, so daß sich die Koalitionspolitik als notwendig für die kommende Regierung erweisen würde. Wenn man die Auflösung des Reichstages und Neuwahlen vermeiden will,

so seien nur zwei Lösungen möglich: entweder die Bildung einer großen Koalition von der Volkspartei bis zu den Sozialisten oder eine Koalition der drei gemäßigten Parteien, das heißt Volkspartei, katholisches Zentrum und Demokraten mit Unterstützung der Rechten. Die Gelegenheit für Luther sei gegeben, sich als wahrer (1) Staatsmann zu zeigen. Die Lösung, die die gegenwärtige Krise beendigen wird, würde schließlich zeigen, ob Deutschland sich entschlossen nach links oder rechts orientieren will.

Englische Verständigung mit Russland?

London. „Observer“ führt in einem Leitartikel über die Unterzeichnung des Locarnoabkommens aus, der Friede werde niemals sicher sein, solange die Rheinlandbesetzung fortdauere; der Pakt bedeute auch die Abriistung. Das Uebereinkommen mit Deutschland eröffne einen Weg für ein Uebereinkommen mit Russland; denn Deutschland, das bald seinen Sitz im Völkerbundrat einnehmen werde, sei an der Förderung eines Uebereinkommens mit Russland interessiert, da es zu vermeiden wünsche, daß es nach Westen oder nach Osten gezerrt wird. Der bedenkliche Punkt für die Zukunft sei

die Unsicherheit der englisch-russischen Beziehungen.

die ein Haupthindernis für eine europäische Abrüstung bilde. Die anderen Unterzeichner des Locarnoabkommens wünschten ausdrücklich, den Pakt durch ein Einvernehmen mit Russland zu vollenden. Die deutschen Staatsmänner wünschten, daß schwankende Beziehungen zwischen Russland und dem Westen ein dauernder Faktor der Unsicherheit in Zentraleuropa sind. Das Blatt glaubt nicht, daß die englische Isolierung gegenüber Russland noch viel länger fortbauern kann oder wird. Chamberlain ertenne vollauf, daß durch die neue, durch die Abkommen von Locarno geschaffene Lage eine neue britische Initiative notwendig geworden sei. „Observer“ hofft, daß eine baldige Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Tschitscherin auf italienischem Boden stattfinden wird.

Sozial- und Kulturpolitik.

Rückgang der Kaufkraft.

Eine Wirtschaftszeitung hat mit Hilfe genauer Unterlagen eine Statistik über die weltwirtschaftliche Umlagerung der Schuhindustrie aufgemacht. Unser Interesse muß vor allem in Anspruch nehmen, was über die veränderten Verhältnisse im Verbrauch von Schuhen gesagt wird. Auf den Kopf der Bevölkerung betrug der Schuhverbrauch in Deutschland 1,38 Paar im Jahre 1924 gegen 1,59 Paar im Jahre 1913. In diesem Rückgang drückt sich ebenso die Verarmung Deutschlands wie die Verknapung der Lebenshaltung aus. In drei Jahren vier Paar Schuhe verbraucht heute der Deutsche im Durchschnitt gegenüber drei Paar in zwei Jahren vor dem Kriege! Wohlgeachtet: im Durchschnitt! In diesem Durchschnitt stecken auch die wechsellenden Schulstufen des Modewechsels und des männlichen Elegants. Schwächung der inneren Kaufkraft — diese Frage spiegelt sich auch in dem Rückgang des Schuhverbrauchs in Deutschland um rund 13 v. H. gegenüber der Vorkriegszeit. Wenn zwei Leute zusammengehen, so sagen sie, daß sie kein Geld haben und daß sie nicht wissen, in welcher Weise sie ihren Verpflichtungen nachkommen sollen. Die Geldverknappung im kaufmännischen Leben ist augenblicklich so stark, wie noch nie; es ist eine ernsthafte Sorge für den mittleren Kaufmann, wie er seinen Betrieb über die nächsten Tage fortbringen soll.

Im Einzelhandel liegen die Dinge besonders schwierig. Der Käufer ist heute nicht mehr annähernd so zahlungsfähig wie vor dem Kriege. Aber der Kaufmann muß seine Ware abgeben, es bleibt ihm also nichts übrig, als Kredit zu geben, wenn er auch mit banger Sorge dem Zinssatz entgegensteht. Da heißt es mahnen. Einen Mahnbrief zu schreiben, ist gar nicht einfach, sonst würden angelegene Fachorgane des Einzelhandels nicht Preisauschreiben für den besten Mahnbrief erlassen haben. Um allen diesen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, plant der Einzelhandel jetzt die Errichtung einer großen Zinssstelle, die sämtliche Rechnungen einzuziehen soll. Das persönliche Moment dem Kunden gegenüber scheidet dann ganz aus, und dieser mag sehen, wie er mit der Einziehungsstelle fertig wird, die nicht mit sich spaßen läßt und sofort das übliche Amtsgericht in Bewegung setzt. Derartige Einrichtungen haben früher schon bestanden, aber unter dem Druck der wirtschaftlichen Not werden sie wieder lebendig. Freilich, wo nichts zu holen ist, hat auch der beste Gerichtsvollzieher sein Recht verloren.

Professor Dr. Georg Klingenberg gestorben.

Berlin. Das Vorstandsmitglied der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Geh. Baurat Prof. Dr. Georg Klingenberg, ist im Alter von 55 Jahren an Lungenentzündung gestorben. Er ist der Erbauer des Kraftwerkes Golpa. Von ihm stammen auch die Pläne für den Bau des neuen städtischen Kraftwerkes in Rummelsburg bei Berlin.

Die Reise des Kreuzers „Berlin“.

Berlin. Der Kreuzer „Berlin“ ist in Talcahuano (Chile) eingetroffen. Er wird in einigen Tagen seine Reise nach Valdivia (Chile) fortsetzen.

Ein peinlicher Genosse.

Langewiesen. Der vor einiger Zeit vom Schöffengericht Rudolstadt wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse in seiner Eigenschaft als Polizeioffizier gelegentlich des Rapp-Putsch zu einem Jahr Zuchthaus verurteilte sozialdemokratische Gemeindevorsteher Borsch aus Langewiesen ist laut Verfügung des thüringischen Ministeriums durch die Kreisdirektion Arnstadt seines Amtes enthoben worden.

Sport.

Schach. Eine Ueberraschung brachte die dritte Runde des Mostauer Schachturniers: Capablanca schlug den führenden Bogoljuboff. Marshall schlug Radnitsch und Löwenfisch mußte von Rubinfeld in eine Niederlage hinnehmen. Auch nach dieser Runde führt Bogoljuboff vor Lasker, Capablanca und Marshall.

Fußball. Am kommenden Sonntag geht in Hamburg das Endspiel um den Norddeutschen Fußballpokal zwischen Eintracht und Holstein-Kiel vor sich. — Berliner Fußball. Die Verbandsspiele fielen im Hinblick auf die Wetterlage aus. In einigen Gesellschaftsspielen schlugen Hertha-B.S.C. — Tasmania mit 4:0, Union-Oberschöneweide — Norden-Nordwest mit 6:1.

Der Berliner Sportverein 1892 mußte von Tennis Borussia die hohe Niederlage von 0:6 hinnehmen. Das Spiel L.F.C. Nürnberg gegen Spielvereinigung Fürth endete 3:1 (Eckenverhältnis 4:9) für den Klub.

Radrennen. Das New-Yorker Sechstagerennen wurde von der belgischen Mannschaft Debaets-Gossens mit einer Runde Vorsprung vor MeNamara-Giorgetti und Walthour-J. Spencer gewonnen. Die zurückgelegte Strecke beträgt 3654 Kilometer. Der deutsche Fahrer Petri, der mit dem Amerikaner Coburn eine Mannschaft bildete, kam nach beavordurtem Fahren auf den fünften Platz.

Winterport. Auf der Skilprunganlage im Grunewald fanden am Sonntag die ersten Wettkämpfe dieses Winters statt. Unter lebhafter Anteilnahme einer zahlreichen Zuschauermenge ging die Sprungkonkurrenz vor sich. Die beschränkten Raumverhältnisse (es handelt sich bei der Anlage bei Dntel Soms Hütte natürlich nur um einen Behelf) ließen große Leistungen nicht zu. Dr. Baader-Freiburg zeigte einige gute Sprünge.

Neueste Meldungen.

Aufhebung des Schweizer Visums.

Berlin, 8. Dezember. Wie die Morgenblätter aus Bern melden, hat die Schweiz Deutschland, Oesterreich und Italien vorgeschlagen, gegenseitig auf das Visum zu verzichten, soweit es sich nicht um die Einreise zum Antritt einer Stellung handelt.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Griechenland.

Berlin, 8. Dezember. Die griechische Regierung hat die kürzlich von ihr ausgesprochene Kündigung des durch Notenwechsel vom 3. Juli 1924 und vom 15. Mai 1925 abgeschlossenen deutsch-griechischen Handelsabkommens zurückgenommen. Beide Regierungen sind bereit, demnächst Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages einzutreten. Die vorbereitenden Arbeiten hierzu sind in beiden Ländern eingeleitet worden.

Ueberschwemmungsschäden in Albanien.

Berlin, 8. Dezember. Die Voss. Ztg. meldet aus Belgrad: Die Ueberschwemmung in Nordalbanien hat katastrophalen Umfang angenommen. In der gestrigen Sitzung des albanischen Parlaments teilte der Innenminister mit, daß die ganze Altstadt von Skutari und auch ein Teil der Neustadt unter Wasser liege und jede Verbindung zwischen Tirana und Skutari unterbrochen ist. Das Parlament hat eine Summe von 3000 Kopoleondor für die Beschädigten bewilligt und seine Sitzung zum Zeichen der Trauer unterbrochen.

1^a Tafelbutter
in Postföli von 9 Pfund netto
versendet zum billigsten Tagespreise (heut. Preis M 2 — p. Pfund)
Paul Raasch, Tilsit
gegr. 1892
Beste Bezugsquelle für Käse, Cer. Wild und Geflügel.
Preise auf Anfrage.



Zu verkaufen
2 Puppenwagen
zu verkaufen. Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsst.

Aufleg-Matratzen

vollständiger Ersatz für Unterbett
im Preise von 14.50, 18.50, 26.—, 30.—
empfiehlt
Theodor Schieblich
.....
Extragroßen werden schnellstens geliefert!
Stepdecken — Daunendecken

Eiserne Ofen

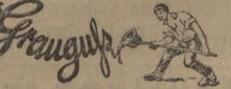
Wärmflaschen
Wringmaschinen
sowie sämtliche
Haus- und Küchengeräte
empfiehlt
Paul Melzig, Obersteina

Kraftfahrer

Führerschein 1, 2 und 3b,
zuverlässiger Fahrer,
sucht Beschäftigung zur
Aushilfe, eventl. für dauernd.
Angebote u. M. 7 an die
Geschäftsst. d. Tageblattes.

Drucksachen

liefern sauber und schnell
E. L. Försters Erben.



im
Eisenwerk Gebrüder Bauer

Konsumverein Pulsnitz

Zur Weihnachtsbäckerei!

Amerikanisches Weizenmehl } nur beste, backfähige
 Deutsches Weizenmehl Pfd. 22 Pf. } Marken
 Sulfania-Rosinen, beste Ware, Pfd. 100 Pfg.
 grosse Rosinen, Korinth, Zitronat
 Mandeln, süß und bitter, Pfd. 250 Pfg., Kokosnuss (Mandelsatz)
 Mandelöl, Zitronenöl, Safran Zitronen,
 Dänische Molkerei-Butter,
 das Beste was es gibt,
 Pflanzen-Butter GEG, 1 Pfund - Tafel 80 Pfg. Schmalz
 gemahlener Kristallzucker, Pfd. nur 33 Pfg., Würfel-
 zucker, Puderzucker

Für den Christbaum!

Baumbehang, Biskuit, Pfefferkuchen, Schokoladen-
 und Zucker-Baumbehang
 Glas-Christbaumschmuck grosse Auswahl
 Wallnüsse, Baumkerzen,
 Lichthalter, Lameffa, Schokoladenmänner, Schoko-
 laden-Weihnachtsbäume, Schokoladen in Tafeln in
 großer Auswahl, Christbaumschmuck verschiedener Größen
 Bilderbücher, Märchenbücher, Romane u. Erzählungen
 Zigarren-, Zigaretten-Weihnachtspackungen
Toiletten-Seifen . . . Parfüms

Gute Weihnachtsware für wenig Geld
 Jedes Mitglied im Konsumverein Pulsnitz erhält!

Preis 1/2 Pf. nur 50 Pfg. Überall erhältlich.



*Wenn die leckeren Weihnachtsstollen
 Fett und fein geraten sollen,
 Nimmt man heut'
 Auch wenn man reich
 nur noch*

Rahma

MARGARINE
 buttergleich

*Die besten
 Rezepte für allerlei
 Weihnachtskuchen, -Torten u.
 Gebäcke finden Sie in No 8 der Kinder-
 zeitung „Der kleine Coco“ die beim Ein-
 kauf von „Rahma-buttergleich“ gra-
 tis verabfolgt wird.*

Deffentlicher Film-Abend des Evangelischen Jungmänner-Vereins Mittwoch, den 9. Dezember

abends 8 Uhr im Saale des Bürgergartens.
 „Reichstagung in Hannover.“ „Rettung aus Schnee und Eis.“
 Jedermann herzlich eingeladen.
 Eintritt: Erwachsene 30 Pfg. Kinder 15 Pfg.

Mittwoch, den 9. Dez., abends 1/2 8 Uhr
 spricht

Prof. Dr. Seyfert, Dresden im Herrnhaus Pulsnitz
 über den Reichschulgesetzentwurf
 Eltern und Lehrer sind hierzu herzlich eingeladen.
 Elternrat Pulsnitz
 J. A.: Otto Reinhardt.

„Sängerbund“

Auf das am Sonnabend stattfindende Weih-
 nachts-Kränzchen machen wir hiermit auf-
 merksam. Besondere Einladungen usw. ergehen noch.

Der Gesamtvorstand

Hausbesitzer von Pulsnitz u. Umg.

Donnerstag, den 10. 12. 25, abends 8 Uhr
 im Ratsstiller

Verammlung.

Redner: Herr Oberl. Ulrich.
 Alle Hausbesitzer sind herzlich eingeladen.

Hausbesitzer-Verein Pulsnitz u. Umg.

Genstenberger Briketts

in allen Formaten
 hat laufend abzugeben

Herm. Herzog, Bischheim

Weihnachtsgeschenke

und von jeder Dame ersehnt sind **Reiherfedern** auf den
 Hut. **Echte Kronenreier** (volle Büschel) kosten bei
 uns nur 10, 20, 30 M, **Straußenfedern** 3, 5, 10 M,
 herrliche **Ballblumen** 2 50 M, **kleine Christbäumchen**,
Kätzchen, **Vasenblumen** 10, 20, 30 Pfg., **Palmen** 1,
 2, 3, 5 M. Auch **Papier** u. **Wachsblumen**, **Beeren**,
Pilze, **Zapfen**, **Glühkerzen**, **Blumenpapier** usw.
 alles am besten und schönsten bei

Blumenf. H. Hesse, Dresden, nur Scheffelstr. 12
 Versand auch kl. Posten gegen Nachnahme.



Zu haben im Buch- und Zeitungshandel, sowie in
 allen Bahnhofskiosken. Bestellungen beim Verlag
 Scherl, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Vorschläge z. Verwertung von
 Einrichtg. u. Fabrikat., 200/1200
 qm Fabrikgrundstück, Metersanzahl,
 elektrische Kraft, erbittet W. 200
 Expeditor dieses Blattes.

Beau-graues Käshen
 abhanden gekommen.
 Bitte gegen Belohnung ab-
 gegeben bei **Emil Kaiser**
 Markt.

Hochverehrtes Publikum!

Trinkt man Brantwein, Bier u.
 Rum, zahlt dabei — es ist unge-
 heuer — ganz gewaltig hohe Steuer!
Reine, milde Beerenweine
 kosten keine großen Scheine,
 denn zum Fest und immer wieder
 kostet frisch vom Faß ein Liter
 nur 90 Pfennig mit der Steuer.
 Das ist nicht teuer!

A. Baldauf, Pulsnitz, am Bahnhof
 Erste Beerenweinkellerei.

Ein größerer Arbeitsraum

ebtl. mit Wohnung

ist ab 1. Januar 1926 zu vermieten.

Gebrauchte eiserne und hölzerne Schraubzwingen
 sowie ein Satz Fourenierböcke mit Zinnzulagen
 sind preiswert zu verkaufen.

Erwin Haase, Möbel-Fabrik.

Am Montag gegen Morgen entschlief unser
 lieber, guter Gatte, Vater, Schwieger- und Groß-
 vater und Schwager, der Töpfer

Wilhelm Born

im Alter von fast 71 Jahren.

Pulsnitz, den 7. Dezember 1925.

In tiefem Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Donnerstag 3 Uhr vom Trauerhaus

Gestern abend um 9 Uhr verschied ganz
 plötzlich und unerwartet unser lieber, treusorgen-
 der Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater,

der Maurer und Hausauszügler

Gotthold Wilhelm Kühne

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen

Niedersteina, den 7. Dez. 1925

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag
 1/3 Uhr vom Trauerhaus aus statt



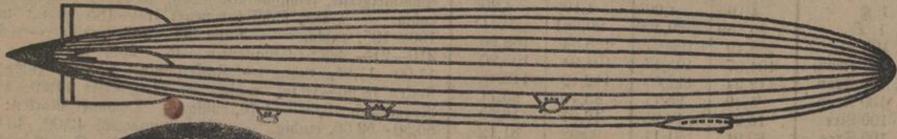
Bulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 8. Dezember 1925

Beilage zu Nr. 212

77. Jahrgang

Gedenkt der Jeppelin-Eckener-Spende



Dr. HUGO ECKENER

**Gebt diesem Kapitän
ein neues Schiff
Und diesem Schiff
den alten Kapitän!**

Jan Hauptmann

Chaotische Lage in China.

London. „Times“ berichten aus Peking, daß eine große Anzahl von Truppen Fengnuhsiangs in Richtung auf Tientsin vorgerückt ist. Es wird gemeldet, daß ein Flügel der Honanarmee aus Paotingfu zur Unterstützung Fengs vordrängte. Der Tufan von Schili hat General Feng in den heftigsten Ausdrücken angegriffen und ist anscheinend bereit, gegen ihn zu kämpfen, während Feng beabsichtigt, einen Schlag gegen Tientsin zu führen, bevor seine Gegner bereit seien. Der gesamte Eisenbahngüterverkehr ist eingestellt.

Neuer berichtet aus Peking, daß Fengnuhsiang Hunderte mit Munition beladene Kamele sowie Truppenabteilungen nach Kaiping (Schili) entsandt habe. General Kuosungling solle dadurch unterstützt werden. Einer Blättermeldung zufolge

begann der Kampf

zwischen dem Tufan und Schili Ditschinglin und der zweiten Kuomintangarmee in der Nähe von Nutschang. Infolge strenger Zensur fehlen noch Einzelheiten.

„Daily Mail“ berichtet aus Schanghai, nach dort eingetroffenen japanischen Meldungen habe Tschangtsolin nach weiteren Erfolgen der aufständischen Armeen beschloffen, Nudun zu übergeben. Er berief eine Konferenz der Offiziere ein, auf der er die Lage darlegte und ihnen Freiheit des Handels gewährte, sowie die Summe von 50 000 Pfund in Abschiedsgeschenken verteilte.

General Kuosungling, einer seiner Hauptführer, der sich gegen ihn erhoben hat, brachte der Armee des Sohnes Tschangtsolins, Tschanghullang bei Tschintchanfu, etwa 100 Meilen von Nudun entfernt, eine Niederlage bei.

Die geschlagenen Truppen zogen sich rasch an der Bahnlinie Peking-Nudun zurück, verfolgt von den Truppen Kuos. Tschanghullang soll infolge der Ausbreitung des rebellischen Geistes in seiner Armee nicht in der Lage sein, einen wirksamen Widerstand zu organisieren.

„Times“ berichten aus Tokio, dort herrsche Enttäuschung über die unbegründeten chinesischen Behauptungen, daß Japan Tschangtsolin helfe. Die Regierung gab bekannt, daß ihre Politik der Nichtmischung in die Angelegenheiten Chinas unverändert fortbestehe. Die japanische Regierung habe beschloffen, auf der mandschurischen Eisenbahn mit Fahrgarten versehene Soldaten, welcher der streitenden Parteien sie auch angehören, unbehindert fahren zu lassen. Die japanische Regierung beabsichtige auch nicht, formell auf das Ersuchen des Generals Fengnuhsiang um Gewährung der japanischen Neutralität zu antworten.

Eröffnung der persischen Nationalversammlung.

Die konstituierende Versammlung, die die zukünftige Regierungsform Persiens entscheiden soll, ist gestern von Niza Khan eröffnet worden.

Ein Prozeß gegen Angehörige des Freikorps Lühow.

München. Vor dem Schwurgericht München findet zu Beginn des kommenden Jahres ein Prozeß statt, der Vorfälle aus der Zeit der Rätherrschaft in München zum Gegenstand hat. An der Befreiung Münchens in den ersten Monaten des Jahres 1919 war seinerzeit auch das Freikorps Lühow beteiligt. Auf seinem Anmarsch nach München war dem Freikorps Mitteilung vom Ausbruch der Unruhen in

der Ortschaft Perlach gemacht worden. Es sandte ein Kommando dahin, das von dem Leutnant der Reserve Pölzing v. Teltow geführt wurde und dem als Feldwebel der Berliner Kaufmann Prüfert beigegeben war. Das Kommando veranlaßte am 4. und 5. Mai die Verhaftung von fünfzehn Arbeitern in Perlach, die der Arbeiterwehr ihres Betriebes angehörten und Gewehre besaßen, die sie beim Einzug der Regierungstruppen freiwillig abliefern. Zwölf der Arbeiter, die verhaftet worden waren, wurden tags darauf in München im Hofbräuhaus von einer Abteilung Schützen des Freikorps Lühow erschossen. Die Erschießung leitete Feldwebel Prüfert. Leutnant Pölzing soll sie angeordnet haben. Pölzing und Prüfert wurden später unter der Anklage des zwölffachen Mordes verhaftet, da die Erschießung der Arbeiter nur auf Grund des Vorhandenseins eines standrechtlichen Urteils hätte erfolgen dürfen. Nach der Anklageschrift hätten die verhafteten Arbeiter an die bayerische Militärbehörde zur Aburteilung überwiesen werden müssen. Zur Verhandlung sind etwa 70 Zeugen vorgeladen.

Sprachnebelung in Südtirol.

Bozen. Die Behörden in Südtirol gehen nun allen Ernstes daran, bei den Gerichten jeden Verkehr der Bevölkerung in deutscher Sprache unmöglich zu machen. Die Gerichtsbeamten deutscher Nationalität dürfen deutschen Parteien keine Auskunft oder Belehrung in deutscher Sprache geben, sondern müssen sich hierzu eines Dolmetschers bedienen. Die Uebertretung dieses Verbotes wird an richterlichen und Kanzleibeamten mit zeitweiligem Gehaltsentzug und im Wiederholungsfalle mit Entlassung bestraft. Parteien aber, ebenso deren Vertreter, zahlen Geldstrafen bis zu 3000 Lire. Unter solchen Härten läßt sich ganz gut begreifen, daß Deutsch nur mehr ganz heimlich, im Flüstertone oder gar nicht zu vernehmen ist. Uebrigens dauert der Zustand ja nicht mehr lange, daß deutsche Richter in Südtirol im Amte stehen. Sie werden entweder eine Stelle in Altitalien annehmen oder in den Ruhestand zu treten haben, weil Südtirol nur mehr italienische Richter haben darf.

Weihnachten steht vor der Tür, und thätigende Liebe kummt, mit welchen Gaben sie Freude bereiten kann. In heutzutage schwerer Zeit wird man in erster Linie zum praktischen Geschenke greifen. Nennen wir z. B. nur Maggi's bewährte Erzeugnisse: Maggi's Würste, Maggi's Suppen, Maggi's Fleischbrühwürfel, die jedem Haushalt willkommen sind. Durch ihre vielseitige Verwendung helfen sie nicht nur das teure Fleisch, Kohlen und Gas sparen, sondern erleichtern außerdem der Hausfrau die Kocharbeit.

Vorausichtliche Witterung.

Mittwoch: Teils heiteres, teils wolkeiges oder nebligee, sonst trockenes Frostwetter. Im Norden Käse ziemlich stark bis mäßig, im Süden und Südosten sehr kalt. — Donnerstag: Trocken, teilweise heiter, vielfach neblig, Frost ziemlich unbedeutend, im Süden dagegen etwas schwächer. — Freitag: Teilweise heiteres Frostwetter, streichweise etwas Schnee.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

72. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Und Gwendoline ließ ihr diesen frommen Glauben. Hanna war ihr eine kleine Heilige! Und seit Maltes Tod hatte sie jeden irdischen Wunsch begraben — sie war froh und ruhig geworden — nun konnte er keiner anderen mehr gehören, und sie trieb einen förmlichen Kult mit den Erinnerungen an ihn! Seine Bilder, seine Briefe und Gedächtnisse bewahrte sie wie Heiligthümer auf! — Gwendolines Sorgen um die Mutter vergrößerten sich. Vier Wochen war sie bereits zu Hause. An ihre Musikübungen durfte sie nicht denken, da jeder Ton die franke Frau unbeschreiblich aufregte — und schließlich verdrängten sich ihre Befürchtungen zu einer erschreckenden, ihr vom Arzt bestätigten Erkenntnis: Der Geist der Mutter umnachtete sich. Sie war gezwungen, sie in eine Nervenheilanstalt zu bringen!

Eine tiefe Schwermut umdüsterte das Gemüt der armen Frau; der Zusammenbruch der Nerven nach den verzögerten, verhärmten Jahren war da, durch den unstillbaren Schmerz am Maltes Tod beschleunigt.

„Das ist dein Werk, Malte!“ dachte Gwendoline voller Erbitterung.

Und die Sorgen blieben wieder ihr. Das Kapital war ganz aufgebraucht, der wertvolle Schmuck zum größten Teil verkauft.

Schulden waren sogar schon gemacht. Sie mußte wieder von Hanna annehmen, so sehr es ihr widerstrebe — aber die Mutter sollte gut aufgehoben sein.

Sie hatte die unglückliche Frau in eine Anstalt gebracht. Teilnahmslos hatte die alles über sich ergehen lassen. Die Trennung von der Tochter empfand sie nicht. Und Gwendoline wollte das Herz brechen, als sie von ihr gehen mußte — als sie das Haus mit den vergitterten Fenstern verließ, das die barg, der sie das Leben verdankte.

Nun war sie ganz allein. Sie saß am Abend in ihrer stillen Wohnung am offenen Fenster, durch das weich und lind die Maienluft strömte.

Sie hatte die gefalteten Hände um das Knie geschlungen und starrte mit trockenen, tränenlosen Augen in den verdämmerten Tag.

Jetzt war es ein Jahr, daß sie sich mit Arzel gefunden! Doch wie schnell war dieser kurze Glückstraum vorüber — für sie war kein Glück — nur Sorgen und Pflichten!

Eine nie gekannte Mitleidigkeit und eine schwere Traurigkeit erfüllten sie. Was hatte ihr Leben denn noch für einen Zweck? Am besten, wie Malte es getan, fort aus dieser Welt — dann hatte sie Ruhe. Sie sehnte sich so danach, sich an einen mitleidenden Menschen anzulehnen — von ihm getröstet zu werden — aber sie war allein — nie hatte sie diesen Begriff so schmerzlich und drückend empfunden wie jetzt. Und diese Sehnsucht nach dem geliebten verlorenen Mann wuchs so allgewaltig in ihr, daß sie seinen Namen hinausrief und verlangend die Arme ausbreitete. „Arzel — Arzel —“

Aber er hörte sie nicht. Sie legte die Stirn auf das Fensterbrett, und ein wildes, verzweifelltes, tränenloses Schluchzen erschütterte ihren Körper. Und sie blieb allein.

Dreißundzwanzigstes Kapitel.

Seit einigen Wochen weckte die Herzogin Maria Christina in Ems, um dort ihren hartnäckigen Katarth vom Winter her, der nicht schwinden wollte, auszuheilen. Gwendoline Reinhardt war wieder um sie; die begleitende Hofdame hatte wieder weichen müssen — mit dem Eigensinn der Kranken beharrte sie auf ihrem Willen.

Die Herzogin lag in einem bequemen Stuhl auf der Veranda der Villa, die sie gemietet, und ließ die wohlthuenden Strahlen der Morgen Sonne auf sich einwirken. Seltam blaß und müde mit einem starren Gesichtsausdruck lag sie da, unempfindlich gegen den sanften Reiz ihrer Umgebung.

Gwendoline las ihr vor. Maria Christina hörte aber die Worte kaum; sie lauschte nur auf den Klang der tönenden dunklen Stimme der Freundin, die ihr wohlthat. Ein heftiger Hustenanfall der Fürstin ließ Gwendoline erschreckt aufhören; sie bemühte sich um Maria Christina und hielt

sie in ihren Armen, bis der Anfall vorüber war und die Herzogin erschöpft die Augen schloß. Sie blieb bei ihr sitzen, ihre Hand fest und beruhigend umklammernd.

„Warum gibst du dir gar so viel Mühe um mich, Liebe? Es hat ja doch alles keinen Zweck mehr!“ meinte Maria Christina müde.

„Sage das nicht, Christa, es tut mir weh! Du mußt nur wollen — dann wirst du auch gesund.“

„Für wen?“

„Das fragst du noch? Für den Herzog — für deine Armen.“

„Immer für andere — nie für sich selbst! Ich mag nicht mehr, Gwendoline — ich kann auch nicht mehr! — Ich bin nicht an der richtigen Stelle — ein beiseidenes, bürgerliches Glück — ich wäre damit zufrieden gewesen! Für den kalten Glanz und die Macht war ich nicht geschaffen! — Meine Mutter hat nicht gut getan, mich zu zwingen zu etwas, das meinem innersten Wesen fremd ist! — Und den der mir das wahre Glück hätte geben können, den hab' ich fortgetrieben — in einen frühen Tod —“

„Christa, aber er hat dennoch nicht umsonst gelebt! Du hast doch selbst gelesen, welche ehrenvollen und rühmenden Nachrufe man dem jungen Forscher gewidmet hat, der als Opfer der Wissenschaft im Kampf gegen eine tödliche Krankheit gefallen ist.“

„Und im Urwald hat man ihn begraben. Nur wenige wissen um seine letzte Ruhestätte — Palmen wiegen sich darüber.“ — Sie schenkte in sich zusammen und legte die Hand über die Augen. Geheimnisvoll und leise kam es dann von ihren Lippen: „Und nun ruft er mich, immer, Tag und Nacht, und er soll auch nicht mehr lange warten! Ich fühle es — es läßt mir keine Ruhe, meine Sehnsucht, die ist mein Tod! Wie einen Geliebten sehne ich ihn herbei — und dann wird mir wohl sein — wohl —“

Die Lider sanken ihr schwer über die Augen, deren tiefe Schatten den leidenden Ausdruck des Lieben, holden Gesichts noch verstärkten. „Und dann werde ich ihm nahe sein — ihm, von dem mich im Leben wie im Sterben Abgründe trennten —“ flüsterte sie.

(Fortsetzung folgt.)



Aus aller Welt.

** Wölfe im Saargebiet. Die strenge Kälte und der reichliche Schneefall haben es mit sich gebracht, daß sich auch in diesem Jahre, wie bereits in früheren, Wölfe, die es im benachbarten Lothringen zahlreich gibt, diesseits der saarländischen Grenze zeigen. So wurde vor einigen Tagen ein ganzes Rudel am Spicherer Berg dicht am Saarbrücker Ezerzierplatz gesichtet.

** Die italienische Grußvorschrift. Die Grußvorschrift zwischen dem Heer und der Nationalmiliz wurde durch eine Verordnung des Marineministers auf die Marine und die Nationalmiliz übertragen.

** Ein blinder Passagier. Ein ehemaliger Offizier der Wrangel-Armee wurde auf einer Bahnstation 30 Km. vor Belgrad unter einem Wagen des Simplon-Expreß in halberfrorenem Zustande aufgefunden. Er hatte in dieser Lage 54 Stunden seit der Abfahrt des Zuges aus Paris zugebracht. Er wollte bis Konstantinopel ausharren, wo seine Eltern leben, die ihn mit Mitteln für seine Rückkehr nach Rußland versehen wollten.

** Das Gefahr bringende Schwalbennest. Ein Schwalbennest ist, wie aus Meß berichtet wird, beinahe die Ursache zu einem Erstickungstode geworden. Man fand in einem Zimmer einen Mann ohne Bewußtsein vor. Er war durch den Qualm des Ofens betäubt worden. Als Ursache des Qualmes stellte sich ein Schwalbennest heraus, das sich an der äußersten Stelle des Rohres befand.

** Goldfunde in der Tschechoslowakei. Die Staatliche Berg- und Hüttenverwaltung in Prag hat seit einem Jahr Schürfungen auf Kupfer im Komitat Altsohl vorgenommen. Diese Schürfungen führten jedoch verhältnismäßig wenig kupferreiches Material zutage. Dagegen stieß man auf eine Quarzader, die Gold in bedeutenden Mengen besitzt. Nach Ansicht von Fachmännern ist diese Goldader sehr vielversprechend. Die Schürfungsversuche werden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln fortgesetzt, und es ist anzunehmen, daß auch im weiteren Umkreise des Fundortes Goldfunde gemacht werden, wodurch die Möglichkeit gegeben wäre, ein großes rationell arbeitendes Unternehmen ins Leben zu rufen.

** Schiffskatastrophe auf der Schelde. Auf der Schelde fuhr bei dichtem Nebel der amerikanische Dampfer „Federal“ mit solcher Wucht gegen den englischen Dampfer „Ahton“, daß dieser glatt in der Mitte entzweit geschnitten wurde. Das Schiff sank in wenigen Minuten. Von der Mannschaft ertranken der Kapitän, drei Matrosen und ein Kofse. Fünf Mann konnten von einem herbeigeeilten belgischen Schiff aus den eifigen Fluten gerettet werden.

** Strenger Frost in Ungarn. Infolge des heftigen Sturmes haben Schneeverwehungen auf mehreren Linien der Staatsbahnen, insbesondere in Ostungarn und der Plattensee-Gegend, Verkehrsstörungen verursacht, die nicht nur zu Verspätungen führten, sondern auch eine Abstellung der Züge zur Folge hatten. Nach Berichten, die bei der Staatsbahndirektion eingelaufen sind, bewegte sich die Temperatur im ganzen Lande zwischen 23 und 28 Grad unter Null. Diese außerordentliche Kälte hat ebenfalls die Einstellung einiger Züge veranlaßt, da ganze Garnituren einzufrieren drohen.

** Eröffnung einer staatlichen elektrischen Kraftstation in Rußland. In Schaturta, 130 Werst nordöstlich von Moskau, fand die feierliche Eröffnung einer staatlichen elektrischen Kraftstation statt, deren Bau im Jahre 1923 auf Initiative Benins als ein Teil seines Elektrifizierungsplanes begonnen wurde.

** Große Kälte in der Eifel. In der Eifel herrschte in verschiedenen Orten eine Kälte von 22 Grad, das Wofelal registrierte 18 Grad. Die Nebenflüsse des Rheins, Mosel, Main, Sahn und Sieg führen Treibeis.

** Starkes Treibeis auf dem Rhein. Der Rhein bei Köln ist in seiner ganzen Breite mit Eischollen bedeckt, so daß viele Schiffszüge in eiltiger Fahrt Schutzhäfen aufsuchen mußten. Auch Mosel, Sieg, Nahe und Main führen starkes Treibeis. Die Nahe ist bei Bingen zugefroren. Auch der Binger Hafen ist mit einer Eischicht bedeckt. Bei Koblenz mußte wegen des starken Treibeises die Schiffsbrücke in den Sicherheitshafen nach Ehrenbreitstein abgefahren werden.

** Sieben Kinder in einem Siedenhaus erstikt. Im Siedenhaus in Lemar (Westfalen) wurden sieben Kinder im

Alter von ein bis drei Jahren tot aufgefunden. Der Tod ist durch eine Vergiftung von Kohlenoxydgas herbeigeführt worden.

Handel.

Berliner Börse vom Montag.

Die Börse hat die neue Woche wider Erwarten in schwächerer Haltung begonnen. Der Rückgang der Kurse würde sich gleich zu Beginn noch stärker ausgedrückt haben, wenn nicht der Schiffahrtsaktienmarkt anfangs auf weitere Käufe ziemlich feste Haltung und vereinzelt erheblichere Kurssteigerungen gezeigt hätte.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 7. Dezember Geld, 5. Dezember Geld, 7. Dezember Brief, 5. Dezember Brief. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 9 (Combarb 11), Amsterdam 4, Brüssel 7, Paris 6, London 5, Wien 9, Prag 6 1/2.

Stubeisen. Warschau 54,11 G 54,39 B, Riga 80,40 G 80,80 B, Romno 41,345 G 41,555 B, Radowitz 54,11 G 54,39 B, Posen 54,36 G 54,64 B. — Noten: Gr. Polen 52,73 G 53,27 B, Letten 79,40 G 80,20 B, Esten 1,114 G 1,126 B.

Effektenmarkt.

Am Markt der inländischen Anleihen hatte die Schutzgebietsanleihe mit 3,8750 und die 5proz. Reichsanleihe mit 0,180 eingekauft, um weiterhin auf 0,1825 anzuziehen. — Von Eisenbahnaktien gaben Hochbahn um 1,50 Prozent nach. — Von Schiffahrtsaktien waren nach anfänglicher Festigkeit Sapag im späteren Verlaufe wieder ausgeglichen. — Bankaktien eher etwas gedrückt. — Montanaktien waren durchweg schärfer gedrückt. — Kaliverte neigten wiederum nach unten. — Auch der Markt der chemischen und Farbwerte zeigte schwächere Haltung. — Elektrizitätsaktien neigten gleichfalls nach unten. — Die Aktien der Waggonfabriken zeigten keine einheitliche Haltung. — Am Markt der Maschinen- und Motorenfabriken mußten die ersten ämtlichen Notierungen überwiegend ausgelegt werden.

Berliner Produktenbörse vom Montag.

Die neuerliche aus Nordamerika und England gemeldete Preissteigerung wirkte im Verein mit der Erhöhung der Zinsangebote auf die Haltung des heftigen Marktes befestigend, regte aber die Unternehmungslust nicht an. Für die Ausfuhr zeigte sich nur ganz vereinzelte Nachfrage nach Brotgetreide. Die Mühlen waren auch vorsichtig, zumal die letzte Preissteigerung die zweite Hand verbrauchslustiger gemacht hatte, und die Verbraucher von Mehl vorläufig abwarten wollen.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 7. Dezember. (Getreide und Delfaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 254—259, Dezember 267, März 276—274, Mai 278—276,50, feiner. Roggen, märkischer 155—161, pommerischer 158—164, Dezember —, März 187—186,50, Mai 191—192, feiner. Gerste, Sommergerste 134—220, feinste Qualitäten über Notiz, Futter- und Wintergerste 158—171, stetig. Hafer, märkischer 169 bis 179, still. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 33,25—37,25, stetig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 23,75 bis 25,75, stetig. Weizenkleie frei Berlin 11,50—11,75, behauptet. Roggenkleie frei Berlin 9,00—10, behauptet. Viktoria-Erbse 25—32. Kleine Speiseerbsen 22—24. Futtererbsen 19,50 bis 20,50. Beluchiten 17—18. Ackerbohnen 20—21. Wicken 20—22. Lupinen blaue 11,75—12,25, do. gelbe 12—14,50. Serradella, neue 19—21. Rapstuden 15,20—15,60. Leintüden 23,40 bis 23,60. Trodenknüttel 8,50—8,70. Sojabohnen 21,70—22. Torfmehle 30,70 7,80—8. Kartoffelflocken 15—15,40.

Berliner Kartoffelpreise. (Ämtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner ab märkischer Station. Festgestellt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für

Berlin am 7. Dezember.) Wegen des herrschenden Frostes in Kartoffeln kein Geschäft.

Magdeburger Zukernotierung vom 7. Dezember. (Zuckerterminpreise. Weißzucker inkl. Sad frei Seefracht Hamburg für 50 Kilogramm netto.) Dezember 14,10 B 13,70 G, Januar 14,20 B 14,80 G, Februar 14,20 B 14 G, März 14,20 B 14,10 G, April 14,30 B 14,20 G, Mai 14,40 B 14,30 G, August 14,70 B 14,60 G. Tendenz: Ruhig.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 7. Dezember. Elektrolytkupfer wire bars 134,50, Sittenrohziegel im freien Verkehr 76,50—77,50, Remalted Plattenzink 64 bis 65, Original-Sittenaluminium 98—99 Prozent 235—240, do. in Walzen oder Drahtbarren 240—245, Reinmetall 340—350, Antimon-Regulus 160—165, Silber in Barren, ca. 900 fein, für ein Kilogramm 96—97.

Dresdner Produktenbörse vom 7. Dezember 1925.

Weizen, inländischer, Basis 74 Kilogramm, 235—240 stetig. Roggen, inländischer, Basis 71 Kilogramm, 166—171 stetig. — Sommergerste, sächsisch 205—225, stetig — Wintergerste 180—190, ruhig. — Hafer, sächsisch neuer 160—185 ruhig; preussischer neuer 190—195, ruhig. — Raps 320—340, ruhig. — Mais (Copata) 210—215, fest; Cinquantin 245—255, fest. — Trodenknüttel 11,00—11,25, ruhig. — Zuckerknüttel 17—19, ruhig. — Kartoffelflocken 18,50—19,00, ruhig. — Weizenkleie 11,20—11,70, ruhig. — Roggenkleie 10,50—11,70, ruhig. — Dresdner Marken: Kaiser-Auszug 50,50—52,00, ruhig. — Radermühlmehl 42,00—43,00, ruhig. — Weizenmehlmehl 18,50—19,50, ruhig. — Zinlandweizenmehl, Type 70 % 37,50 39,00, ruhig. — Roggenmehl 01, Type 60 % 30,00 bis 31,00, ruhig; Roggenmehl I, Type 70 %, 28,00—29,00, ruhig. — Roggenmehlmehl 17,00—18,00, ruhig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Rottee, Erbsen, Wicken, Beluchiten, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alle andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waagerechtfähiger Verkaufskategorie.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 7. Dezember.

Table with columns: Schlachtvieh, Wertklassen, Preise i. R.-M. pro 50kg f. Lebend u. (im Durchschnitt) f. Schlachtgewicht. Rows include I. Rinder, II. Kühe, III. Schafe, IV. Schweine.

Kirchen-Nachrichten.

Dhorm

Donnerstag, den 10. Dezember, nachm. 3 Uhr Altenevangelium Oberdorf bei Herrn Böckemeier Altkath.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

73. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Gwendoline ließ die Herzogin reden, weil sie wusste, daß es ihr wohl tat, sich auszupressen und sich in ihre Phantasien einzuspinnen. Maria Christina konnte sich in der Wirklichkeit nicht zurechtfinden; ihre empfindsame Seele fühlte sich von allem verdrängt, und schenkte sie sich in sich selbst zurück, sich dabei immer mehr von dem Gatten, dem etwas werden, können- und gemüthvollen Manne, entfernte.

Sie hatte dem Manne ihrer ersten, einzigen, romantischen Liebe ein treues Andenken bewahrt, hatte ihm Altäre in ihrem Herzen errichtet und betrauerte ihn jetzt, als sei mit ihm der Gatte gestorben.

„Ob er wohl noch meiner gedacht?“ hatte sie oftmals gefragt.

„Wäre seine Liebe nicht so tief gewesen, Christa, er hätte dich nicht gemieden und wäre nicht so weit fortgegangen. Bernd Ivers war ein Mann, der sein Herz nur einmal fortrennt — und dann ganz — für immer.“

„Wenn nur die Sehnsucht nicht wäre, die nie verwindende, nie gestillte! — Kennst du sie, Gwendoline?“

„Ob ich sie kenne! Ach, Christa —“ Wie ein Aufschrei kam das von Gwendolines Lippen. Sie legte die Stirn auf die Lehne des Stuhles, in dem die Herzogin saß. „Ja, Christa, ich kenne die Sehnsucht, die nimmer ruhende — aber ich darf mich ihr ja nicht hingeben.“

„Du fährst Maria Christina nach Gwendolines beiden Händen, „Ist's um deinen Arel?““

Gwendoline nickte stumm.

„So sage mir doch, Liebe, du bist darüber so verschwiegen — warum ist's zu Ende mit Euch beiden?“

Das schöne, blonde Mädchen wandte den Blick zur Seite, „Frage mich nicht, bitte.“

Doch die Herzogin ließ nicht nach.

„Christa, er hegte Mißtrauen gegen mich — und das ist's, was ich am wenigsten vertragen kann, weil ich die Lüge hasse — allerdings war der Schein gegen mich — er fragte — und ich gab keine Antwort.“

„Du böser Trostlopf! Warum aber so stolz?“

„Er hätte mir auch ohne Erklärung glauben sollen! Christa, er hatte mich mit Bernd Ivers gesehen, in München — und schon vorher in Kreuth, und Blanka Litowski auch, und sie wird es gewesen sein, die ihn argwöhnisch gemacht —“ entgegnete sie leise und ich konnte und durfte doch nichts erklären!“

„Gwendoline —“ Die Herzogin legte Gwendolines Hände gegen ihre Augen. „Am mich, Gute, Stolge —“ flüsterte sie erschüttert, „um mich hast du dir dein Glück zerstört! Aber nein, das kann ich nicht zugeben, nein! Ein solches Opfer ist mir zu groß.“ Sie nahm Gwendolines Kopf zwischen ihre Hände und schaute tief in deren stolz leuchtende Blauaugen. „Ja, du bist ohne Falsch, bist gut und treu! Nein, du Liebe, was durch mich verschuldet ist, soll gutgemacht werden!“

„Nein, Christa, ich sage nochmals: er hätte mir glauben müssen, auch ohne große Erklärungen! Er wußte doch, daß ich ihn liebte! Genügte das nicht? — Bitte, tue nichts, Christa! Ich bin fertig mit ihm. Ich bleibe bei dir, solange du mich brauchst, und dann habe ich meine Kunst.“

Sie ließ sich nicht umstimmen. Sie wurde beinahe heftig in ihrem Widerspruch. „Sein Mißtrauen würde stets trennend zwischen uns stehen, Christa! Gewiß, ich bin empfindlich, ich gebe es auch zu, durch die Verhältnisse so geworden — darauf mußte er Rücksicht nehmen.“

Sie nahm ihre Arbeit wieder zur Hand, eine feine irische Spitzenhäutelei, eine Kunst, worin sie Meisterin war — sie hatte der Herzogin schon ein allgemein bewundertes Ueberkleid gehäkelt. Nach einer Weile brachte ein Diener die Vormittagspost. Ein Brief von Hanna Litowski und eine große Drucksache in Büttenpapier für Gwendoline befanden sich darunter. Die Drucksache trug Blankas Schriftzüge.

„Eine Verlobungsanzeige —“

Mit einem gewissen Unbehagen, das sie sich gar nicht erklären konnte, öffnete sie nach Erlaubnis der Herzogin ihre Briefschaffen, zuerst die Drucksache.

Es war die Anzeige der Verlobung Blanka Litowskis mit dem Oberleutnant Arel von Kronau!

Nun war es doch geschehen! Er hatte sich das Goldfische gekapert! Ihr Mund verzog sich zu einem so verächtlichen Lächeln, daß ihr Gesicht ganz entstellte davon wurde. Sie bemerkte den forschenden Blick der Herzogin.

„Das, was wir vorher besprochen, hat sich erfüllt! Arel von Kronau ist mit Blanka Litowski verlobt!“ sagte sie mit tonloser Stimme. „Hier die Anzeige.“

Und Hanna schrieb: „Ja, meine beste Gwendoline, nun ist unsere Blanka auch Braut! Möge ihr ein glücklicheres Los beschieden sein als mir! Arel von Kronau ist mir sehr sympathisch, so gediegen und ernst — Du kennst ihn ja auch! Aber zu dir kann ich offen sprechen — ich fürchte, er ist doch nicht so glücklich wie Blanka!“

„Ja, wundere mich sehr, daß die Beiden sich gefunden haben. Zwar, Mama und Blanka haben es, wie ich wohl bemerkt habe, sehr gewünscht, doch Arel von Kronau war, obwohl er sehr viel eingeladen wurde, immer reserviert. Ich glaube, die Verlobung war beinahe eine Ueberumpfung für ihn. Am Sonntag war Blanka nach dem Diner im Salon mit ihm allein; sie hatte es sehr eilig, ihm ein neues Gemälde zu zeigen, das Mama gekauft! Und als Mama mit mir und General von Rischleins nach ihnen auch in den Salon kamen, hatte Blanka den Leutnant untergefaßt, während sie das Gemälde betrachteten. Mama rief: „Was sehe ich! Ihr lieben Kinder!“ Und der General und die Generalkapitänin pendeten sofort ihren Segen! Blanka war sehr glücklich! Kronau war aber verlegen — ganz deutlich sah ich es ihm an. Der General — Du kennst ihn ja — wollte das frohe Ereignis gleich mit Sekt begießen, obwohl er bei Tisch schon genügend getrunken — und die Verlobungsfeier dehnte sich bis in die späten Nachmittagsstunden aus!“

Jetzt hältst Du mich gewiß für boshaft und für neidisch — aber das bin ich nicht — von Herzen wünsche ich beiden alles Gute —“

(Fortsetzung folgt.)